

Dänisch-Hallesche Mission

Kurtzgefaßte Mißions-Geschichte Oder Historischer Auszug Der Evangelischen Mißions-Berichte aus Ost-Indien ...

Von dem Jahr 1737 bis zu Ende des Jahrs 1767

**Meier, Michael
Niekamp, Johann Lucas**

Halle, 1772

VD18 80228658

Das ein und dreyßigste Capitel. Von dem Jahre MDCCLXVII.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-42441

ein Jude war, Aaron Levi genant, getauft. Dieser war aus Smyrna gebürtig, und hatte bey Engländischen Juden die Englische Sprache gelernet. Auf dem Schiffe hatte er die Gebete mit angehört, welche des Sonntags verlesen werden, und dadurch war in ihm ein Verlangen entstanden, ein Christ zu werden. Dis sein Vorhaben entdeckte er dem Herrn Kiernander, der ihn denn in den Unterricht nahm, und hernach taufte (a). Dieser Johann Carl, denn das war sein Taufname, wurde im folgenden Jahre unsichtbar, und allem Vermuthen nach war er von ein paar besoffenen Matrosen erschlagen worden (b). Gegen das Ende des Jahrs hatte Herr Kiernander noch neun Heiden und vier Römisch-Catholische in der Zubereitung (c). In der Schule fanden sich zwanzig Freykinder, welche von der Stadtcharität erhalten wurden, und noch sieben andere, welche frey gespeiset, gekleidet und unterrichtet wurden. Ausser denen waren noch drey und achtzig Kinder von aussen, davon sieben den Unterricht bezahlten, die übrigen alle aber den Unterricht, auch Bücher, Papier, Federn und Tinte frey genossen (d). Der Nutzen dieser Schule zeigte sich bereits durch die Schreiber, welche die Compagnie in ihren verschiedenen Diensten hat (e). Nur war es eine harte Prüfung, daß das bisherige Haus, worinnen Schule und Portugiesischer Gottesdienst gehalten worden war, vom Gouverneur und Rath wieder eingezo- gen und zum Comtoir für die Einsammlung der Revenüen der Compagnie gemacht wurde (f): indeß gab diese Veränderung Gelegenheit, daß im folgenden Jahre eine neue Kirche zu bauen angefangen wurde (g).

Anno
1766.

Schulau-
stalten.

Das ein und drenßigste Capitel.

Von dem Jahre MDCCLXVII.

§. I.

Mit diesem Jahr erreichen wir die Grenze, welche der gegenwärti- gen Fortsetzung dieses Auszugs gesetzt ist (S. 24), da mit dem- selben die neun Bände der ältern Geschichte des Missionswerks geschlossen worden. Wir bemerken also zuvörderst, daß bis zum 5ten

Anno
1767.
Franken-
bar.

¶ c c c 3

Octo.

§. XIX. (a) IX. 1477.

(b) 1481.

(c) 1478.

(d) 1479.

(e) 1480.

(f) 1481. med.

(g) (241).

Anno 1767. October dieses Jahrs die gesamte Anzahl aller seit dem Anfange der Mission zu Tranckenbar in 61. Jahren zur Gemeinschaft der Kirche gebrachten Personen aus dreyzehn tausend, einhundert und sieben und neunzig Seelen bestanden (a); worunter der disjährlige Zuwachs der Stadt- und Landgemeine zweyhundert und zehn Personen gewesen, so daß 47. erwachsene Heiden und 16. Römische aufgenommen, die übrigen aber als Kinder getauft worden (b). Wenn wir jene 13197. mit der Anzahl vom Jahre 1736. (c) vergleichen, so hat sich in den letztern 31. Jahren der Zuwachs auf 9680. Seelen erstreckt. Die dermaligen Missionarien zu Tranckenbar waren noch Herr Kohlhof, Zeglin, Maderup, und Klein (d).
 Herrn Wie-
 debrocks
 Absterben. Denn, wie schon S. 556. erwehnet worden, so gefiel es dem Herrn des Weinberges, den ältesten Arbeiter, Herrn Johann Christian Wiedebrock, nach einem harten Krankenlager und bewiesenen grossen Geduld, am 7ten April dieses Jahrs von seinem seit dreyßig Jahren treulichst verwalteten Amte abzurufen und in seine Freude einzuführen (e), nachdem ihm einige Tage vorher der Missionsmedicus Herr D. Enoll vorangegangen war (f). Es war der sel. Wiedebrock den 9ten Februar 1713. zu Minden geboren, 1736. den 21sten September als Königl. Dänischer Missionarius von Halle abgegangen, und 1737. am 19ten August mit Herrn Obuch und Kohlhof zu Tranckenbar angelangt. In der Tamulischen Sprache hatte er eine von jedermann bewunderte Fertigkeit erlangt. Seine besondere Gaben, ein reifes Urtheil zu fällen, und guten Rath zu ertheilen, hatten ihn bey jedermann beliebt gemacht. Seine schriftliche Arbeit war insbesondere die ganze Bibelrevision in der Portugiesischen Sprache, und die Revision des ganzen Neuen Testaments im Tamulischen gewesen. Neben dieser gemeinschaftlichen Arbeit hat er auch das vierte Buch des Thomã a Kempis ins Tamulische übersetzt. Von ihm war die Bethlehemskirche und die Tamulische zu Nagapatnam eingeweiht, und die Zubereitung und Ordination des Landpredigers Ambros verrichtet worden. Die neu angekommenen Missionarien hatte er gemeiniglich in der Tamulischen Sprache unterrichtet, und mit den Nationalgehülfsen und Landpredigern alle Diensttage Nachmittags ein Colloquium biblicum gehalten; wie dieses alles aus seinem Lebenslauf (g) mit mehrerm ers-
 sehen

§. I. (a) IX. 1484.
 (b) 1485. seq.
 (c) Niefamp S. 491.
 (d) 1550. 1691.

(e) 1484. 1520. 1705.

(f) 1485. 1517 seq.

(g) 1551—1560.

sehen werden kan. Ein Brahmaner sagte von ihm: „seines gleichen habe ich nie unter Blanken und Schwarzen gesehen; er wies keinen von sich, der Rath und Hülfe bey ihm suchte; er ließ sich eines jeglichen Anliegen erzehlen, und sagte einem in Rechtsachen gleich, ob man recht oder unrecht habe. Er konte uns Brahmanern oft die Wahrheit sagen, und uns, wo wir unrecht hatten, aus unsern Reden selbst davon überführen.“ Wir übergehen die Zeugnisse und Klagen, welche von Christen nach seinem Tode gehöret wurden.

Anno
1767.

§. II.

Von Gehülffen bey der Mission starb der alte Bastian Teixeira (a), der im Jahr 1723. als ein Jüngling von der Römischen zu unserer Kirche getreten, und einige dreyßig Jahre der Portugiesischen Gemeinde als Catechet gedienet, zuletzt aber durch die Gicht und andere Zufälle an seinem Dienst gehindert worden; wobey er sich doch immer durch einen Schulknaben zur Kirche führen lassen, weil seine größte Lust gewesen, Gottes Wort zu betrachten. Von seinen drey wohlgezogenen Kindern waren zwey gestorben, der jüngste aber als Schulmeister in der Portugiesischen Knabenschule seinem verstorbenen ältern Bruder succediret. Unter den andern Gehülffen ist Sattiananden dem Tode nahe gewesen (b), da er des Nachts von einer Schlange gebissen worden. Der Landvoigt an seinem Orte hat durch einen geschickten Arzt für seine Rettung gesorget, weil dessen Weib einer von ihm bekommenen Medicin mit Erkentlichkeit eingedenk gewesen. Von Reisen der Missionarien bemerken wir, ausser den gewöhnlichen Ausgängen ins Land, die Reise des Herrn Kohlhos nach Nagapatnam zu den dortigen Evangelischen (c), und den Besuch des Herrn Schwarz aus Tirutschinapalli (d), nebst der Ankunft des für Cudelur bestimmten Hrn. Gericke (e). Nach Columbo, Jaffanapatnam und Nagapatnam wurde eine ziemliche Anzahl deutscher Bücher übermacht, weil unter der Holländischen Nation ein Hunger nach dem Worte Gottes sich äusserte (f). Auch erhielt die Mission aus Jaffanapatnam 400. kostbare Palmeeren und 400. Fatten, welche der Ceylonische Gouverneur, Herr Jman Wilhelm Salt, ein gelehrter und wegen seiner Tugenden und Gottesfurcht sehr gerühmter Herr, zur Reparation der Tamulischen Schulgebäude schenkte (g). Aus
der

§. II. (a) IX. 1646 seq.
(b) 1519.
(c) 1503 seq.
(d) 1505 seq.

(e) 1513. 1516. 1540. 1541. 1545.
(f) 1637.
(g) 1654. 1788.

Anno
1767.

der Presse kam zu Tranckenbar das erste Buch von Arnds Paradiesgärtlein, aus Herrn Sabricii Portugiesischer Uebersetzung (h). Von manchen guten Exempeln bemerken wir, daß das kleine Häuflein der Christen zu Mödtupareitscheri sich eine kleine Strohütte zum Versammlungsplatz aufgerichtet hatte, worin einige des Abends zusammenkamen, sich einen Psalm vorklesen und den Catechismum vorsprechen ließen, und sodann ein Christ aus dem Herzen betete (i). Von vielen Spuren der Ueberzeugung bey Heiden führen wir die Worte eines Brahmaners (k) an: „daß die von euch verkündigten Lehren Wahrheit seyn, kan keiner leugnen, aber das Band unter uns hält uns zurück. „ Ein kranker Pandaram (l) hat sich vor einem Bethause niedergesetzt, und gerufen: „Jesu, der du in dieser Hütte verehret wirst, hilf mir. „ Auch hat ein anderer Heide gesagt (m): „ich fürchte mich vor den Anverwandten, sonst käme ich gerne; ehe ich aber sterbe, will ich geistlich wiedergeboren werden. „ Uebrigens ist zu Tranckenbar das Andenken der vor 250. Jahren durch den Dienst Lutheri angefangenen Reformation (n) durch Gesang und Gebet auf zween Altären begangen worden, auch solches durch den Landprediger Ambros im Vorreiarischen Missionshause geschehen. Von letzterm wird auch gemeldet, daß er mit seiner Frau einen Knaben an Kindes statt aufgenommen und erzogen, welcher sodann von ihnen auf Ansuchen Herrn Schwarzens an einen gottesfürchtigen Engländer in Tirutschinapalli in Dienst überlassen worden. Von Indianischen Merkwürdigkeiten und Gebräuchen führen wir aus dem Berichte dieses Jahres die Hochzeit der Zuckerpresse (o) und des Arisi- und Margosbaums (p) an; nebst den Fabeln von dem Ganges und dessen Einfluß in den Teich zu Cumbagonam bey dem grossen Waschfest, das alle zwölf Jahre mit grossen Zulauf besucht wird (q), wie auch das Fest Ajudapusei oder Manampu (r), an welchem die Götter Pfeile schiessen sollen und der König ihnen darin nachahmet.

§. III.

Tirutschinapalli.

Herr Schwarz setzte nicht nur in seinem bisher vierjährigen Aufenthalt zu Tirutschinapalli seine Arbeit fort, sondern bekam auch einen Auszug aus der Conferenz der Hochlöblichen Societät in England, daß beschlo-

sen

(h) IX. 1546.

(i) 1630.

(k) 1511.

(l) 1546.

(m) 1641.

(n) 1666.

(o) 1493.

(p) 1629 seq.

(q) 1491 seq. 1509. 1632.

(r) 1656.

sen sey, ihn als ihren dortigen Missionarium zu berufen, und deswegen an ein Hochlöbliches Missionscollegium nach Copenhagen zu schreiben (a); wodurch also für die neuere Geschichte der vierte Zweig der Englischen Missionen erwachsen ist. Er hatte drey Gehülffen: Dewanesen, Södrinaicken und Ignasimuttu, welche nebst ihm täglich unter Christen und Heiden ausgingen (b). Der erste ward auch von den Frankenbarischen Missionarien zu einer Reise erbeten, als Diogo nicht alle Gegenden hatte erreichen können (c). Die beiden letztern verstehen das Indostanische, und sind daher an Muhamedanern brauchbar (d). Zu den Unkosten der dortigen Mission und dazu erfordernten Gebäude verwendete Herr Schwarz ein Salarium, das ihm vom Gouverneur und Rath zu Madras bey dem Auftrag der Besorgung der Garnison zu hundert Pfund Sterling angewiesen ward (e). Bey Heiden und Mohren machte der öffentliche Gottesdienst und die tägliche Abendbetstunde, welche im Fort in Englischer Sprache gehalten ward, einen guten Eindruck (f). Wie aber die Mohren oder Muhamedaner nicht so viel sanftes Wesen an sich haben, als die Malabaren, so gerieth einer von ihnen in einen grossen Zorn, als er vom Leiden Christi hörete, in Meinung, daß solches der Ehre desselben zuwider sey (g). Mit den Teutschen ward Sonnabends Abends eine Erbauungsstunde gehalten (h). Auch ist im folgenden Jahre ein Bethaus in der Vorstadt zu Stande gebracht, worin die Gehülffen täglich eine öffentliche Abendbetstunde halten (i). Von Tamulern sind einige Häuflein zur heil. Taufe befördert worden (k). Ein Brahmaner sagte auch: „Kommt doch dann, und wann, und sagt uns, wie wir zum rechten Leben kommen sollen.“ (l) Ein anderer aber that das offenherzige Geständniß (m): „die einzige Ursach, warum wir nicht zu euch kommen, ist Stolz, Geiz und Wollust.“ Eben so bekante ein von langer Zeit her widrig gesinnter Römischer: „eure Lehre ist wahr, allein der Römische Haufe ist zu groß, und die Noth, welche man beym Ausgehen von ihnen ausstehen muß, ist fürchterlich.“ Bey den Römischen ward das Osterfest mit einer völligen Nachahmung des heidnischen Gö.

§. III. (a) IX. 1727. (187).

(b) 1726.

(c) 1650 seq.

(d) 1726. 1730.

(e) 1726 seq.

(f) 1727. 1733.

(g) 1729.

(h) 1730.

(i) 1733.

(k) 1726.

(l) 1717.

(m) 1732.

Miß. Gesch. II. Band.

DD DD

Anno 1767. Götzewagens durch einen Aufzug der Maria gefeiert (n). Unter ihnen hat man auch einen um vielfacher Mordthat willen gehängten Menschen für einen Heiligen ausgegeben, der bey seinem Grabe Wunder thue (o). Von Pandarams der Heiden war eine besondere Art aus Norden gekommen, welche nichts als ein messingenes Blech an ihrem Leibe hatten, um dadurch den Unterleib zu bedecken (p). Von Muhamedanern wird die Einrichtung ihrer dortigen Academie oder Madressa (q) gemeldet, welche von dem Nabab unterhalten wird. Eine Reise nach Karur (r) that Herr Schwarz in Gesellschaft eines Englischen Capitains, der sich Morgens und Abends mit ihm im Gebet vereinigte, auch ein ungemeines Verlangen, ein wahrer Christ zu werden, bezeigte, bald nachher aber starb (s). Bey dem Abmarsch des Lagers gegen den Haider Naick, der als Usurpateur des Maisurischen Reiches in des Nababs Gebiete eingefallen war, hielt Herr Schwarz den Gottesdienst bey der Armee in einer zum Hospital gebrauchten Pagode (t), worin ein von schwarzen wohlpolirten Steinen etwas erhabener Ort, der als ein Altar aussah, ihm zur Kanzel diente. Viele Hoffnung fassete er zu einem jungen Engländer, der zur Erlernung der persischen Sprache sich dorthin begeben hatte, und von ihm nicht nur dazu angeleitet, sondern auch zugleich auf das Evangelium geführt ward (u). Auch sind die Gespräche merkwürdig, die er mit einem alten und sonst in vornehmen Bedienungen gestandenen Muhamedaner gehabt (x), der auch durch bloße Lesung des 25sten Capitels Matihai zu einer solchen Rührung gekommen, daß er als ein Kind geweinet, und sich eine Viertelstunde lang des Schluchzens nicht enthalten können (y). Eben dieser sagte: „ich glaube so wohl an Jesum, als ihr;“, und erwähnte einer Tradition unter ihnen, daß die Religion Jesu allenthalben werde ausgebreitet werden, welches nach der Rechnung ihrer Gelehrten nicht über zwanzig Jahre mehr entfernt sey.

§. IV.

Absehung
neuer Mis-
sionarien.

Bey der Nachricht von der Veränderung mit Herrn Schwarzen war man drauf bedacht, je eher je lieber ein neues Subjectum an dessen Stelle auszusuchen, und selbiges den Herren Missionarien zur Erleichterung bey ihrem zunehmenden Alter und Schwächlichkeiten zuzusenden; woben

es

(n) IX. 1706.

(o) 1693 seq.

(p) 1697.

(q) 1704.

(r) 1709.

(s) 1710.

(t) 1710.

(u) 1716.

(x) 1722 seq.

(y) 1724.

es aber nicht ohne Schwierigkeit abging, weil verschiedene Candidaten den Ruf anzunehmen Bedenken trugen. Desto mehr aber wurde die Gelegenheit angreifender, nachdem man von dem Abgange der beiden in die selige Ruhe eingegangenen Missionarien benachrichtiget worden war. Da Gott indessen alles sein zu seiner Zeit thut, so zeigte er bald an statt eines, nunmehr zwey Candidaten an, welche sich willig finden ließen, unter herzlicher Anrufung Gottes den Ruf anzunehmen. Der erste war Herr Johann Friedrich König, bishero wohlverdienter Inspector der Lateinischen Schule des Waisenhauses zu Halle. Es war derselbe den 26sten Oct. 1741. zu Cönnern bey Halle von christlichen und angesehenen Eltern geboren, und von seinem eilften Jahre an unter den Waisen erzogen worden. Der zweyte war Herr Friedrich Wilhelm Leidemann, aus Stadthagen in der Grafschaft Schaumburg-Lippe gebürtig, woselbst er von christlichen Eltern 1742 geboren worden war. Er bezog im October 1764. die Universität zu Halle, und arbeitete nicht nur mit aller Treue in den Schulen des Waisenhauses, sondern es nahm ihn auch der nun vollendete Herr Doctor und Consistorial-Rath Franke seit dem April 1765 in sein Haus, woselbst er erwünschte Gelegenheit hatte, in seinem Christenthum mehr gefördert zu werden. Diese beide neue Missionarien traten demnach die Reise nach Copenhagen den ersten October 1767 an, und erreichten selbiges den 19ten October. Herr König predigte hierauf in der Petrikirche, und Herr Leidemann in der Garnisonkirche vor dem Herrn Bischof Harboe, worauf beide examiniret und von gedachten Herrn Bischofs Hochwürden ordiniret wurden. Nachdem sie nun bis zum 3ten December ganz besondere Gnade und Liebe von Hohen und Niedrigen genossen hatten, gingen sie besagten Tages an Bord des Schiffs der Cronprinz, mit welchem zugleich der neue Missionsmedicus Herr Doctor König abfuhr. Den 6ten December kamen sie auf der Rhede vor Helsingör an, mußten aber bis zum 19ten December wegen contrairen Windes vor Anker liegen bleiben. Worauf sie ihre weite Seereise antraten, und den 19ten Januar 1768 die Insel Madera erreichten, den 19ten April aber auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung, und den 5ten Julii zu Trankebar bey gutem Wohlseyn ankamen (a). Da aber die weitere Ausbreitung des Missionswerks veranlasset hat, daß das Hochlöbliche Missionscollegium in Dännemark die Absendung noch zween neuer Missionarien beschloß, durch welche die Stelle des Herrn Schwarz in Trankebar

DDDD 2

kenbar

Anno
1767.

kenbar ersetzt, und die zum Theil schwächlichen älteren Missionarien unterstützt werden sollten, so sind von dem nunmehr auch selig vollendeten Herrn D. Knapp, bey übernommener Fortsetzung der Fürsorge für das Missionswerk, Herr Wilhelm Jacob Müller, aus dem Fürstenthum Waldeck gebürtig, und Herr Christoph Samuel John, aus der Gräfflich-Neußischen Herrschaft Graitz gebürtig, im Jahre 1769. nach Copenhagen abgesendet worden, welche darauf am 2ten November 1770. ihre Seereise angetreten haben (b).

§. V.

Madras.

Die Mission zu Madras zählte im vorigen Jahre 1877. Seelen, welche derselben von ihrem Anfange an einverleibet worden (a). Im gegenwärtigen Jahre kamen nur 43 hinzu, da 4 Personen von der römischen Kirche übertraten, 10 Erwachsene aber und 29 Kinder getauft wurden (b). Die Unterredungen mit Heiden in den umherliegenden Orten wurden von Herrn Fabricius und Breithaupt und ihren Gehülffen fast alle Wochen fortgesetzt (c), weitere Reisen ins Land aber konnten nicht unternommen werden (d). Es standen zween mächtige Feinde auf, da der Nabab von Decan, ein Nisam, Vicekönig oder Viersfürst des grossen Moguls, sich mit dem Rebellen des Königs von Maisur, dem Haider Naick, der einen grossen Strich Landes auch ausser dem Maisurischen sich unterwürfig gemacht, conjungirete, gegen die Engländer und den Nabab den Krieg erklärte, und zu Ende des Augusts mit einer unzähligen Armee in die Lande des Nababs einrückte (e). Doch blieb nicht nur Madras, sondern auch der Aufenthalt der Missionarien, Wöperri, welchen sie auf zwey Wochen lang verlassen mussten, von den Feinden unberührt, weil die Englische Armee am 26sten und 27sten September unter dem Commando des Colonel Smiths einen so herrlichen Sieg über die an Menge ungleich grössere feindliche Armee erhielt, daß sie derselben an die 40. Canonen abnahm; wie denn auch im Februar des folgenden Jahres der Nisam um Frieden anhalten ließ, und darauf die Engländer gegen den Haider Ally in seinem eigenen Lande agiren konnten. Sonst ging zu Madras die Veränderung vor,

(b) IX. (294). (295). (324—329).
und Neuere Geschichte (8).
(28. f.).

§. V. (a) 1467.

(b) 1575.

(c) 1561.

(d) 1570. 1579.

(e) 1579 seq. 1586. 1596.

vor, daß der Herr Gouverneur Palk im Januario nach England zurück ging, und darauf dem bisherigen Secunden Herrn Charles Bourchier gehuldigt wurde (f). Merkwürdig war die Nachricht von der Veränderung eines indianischen Naturalisten, der sich in Palliacatta zu dem Catecheten Mingo hielt, nachdem er sich zu Arcat von einem römischen Catecheten taufen lassen, zuvor aber zu S. Thoma von dem Portugiesischen Bischof um verworfenen Bilderdienstes willen abgewiesen worden (g); und rühmlich war das Bemühen eines nach Europa zurückgegangenen Engländers, einen gehabten heidnischen Bedienten durch Briefe zum Christenthum zu bringen, wie dieser solches den Missionarien selbst entdeckte (h).

Anno
1767.

§. VI.

Zu Cudalur bekam Herr Hüttemann in diesem Jahre einen treuen Cudalur. Gehülfsen an Herrn Gericke, dessen Ankunft schon S. 570. gemeldet worden, und dem es eine Freude war, daß er in der Englischen Sprache so gleich mit Hand anlegen konnte (a). Am 14. Sonntage nach Trinitatis ward die neue Kirche Zion eingeweiht, die von allen Bauperständigen admiriret ward (b). Die meisten Mauerziegel waren von den Trümmern des alten Forts S. David. Der Bau kostete an die 800. Pagoden, das Gouvernement zu Madras aber hat fast alle Kosten hergegeben (c). Der Oberkaufmann und Dessave oder Landdrost in Jassanapatnam auf der Insel Ceylon war mit einem Transport guten Kalk behülfslich (d), und ein guter Freund in Bengalen sandte 50. Pagoden zur Beyhülfe (e). Ein Schottischer Soldat John Macfanz war zu Cudalur erwecket, und zu Christo gebracht worden; dieser starb, und man verlor an ihm einen herzlichen Vetter (f). Von erwachsenen Heiden haben sich zwar einige gemeldet, und begehret aufgenommen zu werden; weil aber ihr Zweck nicht lauter befunden worden, hat man sich mit ihnen nicht eingelassen (g). Im September langte das neue Oberhaupt Herr Brookes an (h), nachdem sein Vorgänger von einigen Malabarischen Kaufleuten verklagt worden, und darüber sein Amt verlohren (i). Von andern Merkwürdigkeiten erwehnen wir die Begräbnißceremonien vermeint-

DD DD 3

(f) IX. 1577.

(g) 1569.

(h) 1562.

§. VI. (a) 1612.

(b) 1612. conf. 1607 seq.

(c) 1613.

(d) 1595.

(e) 1611.

(f) 1585.

(g) 1614.

(h) 1597.

(i) 1586.

ter

Anno 1767. ter Heiligen unter den Brahmanern, bey denen man den Grad der Heiligkeit nach der Anzahl der Cocusnüsse berechnet, mit denen ihnen der Hirnschädel zerschlagen wird (k). Auch finden sich abermals Muhammedanische Zeugnisse von der Wiederkunft Jesu, bey welcher der Unterschied der Religionen aufgehoben werden solle, und nach einer Ausrechnung sollte solches nur noch 14 Jahre entfernet seyn (l).

§. VII.

Calcutta.

Zu Calcutta in Bengalen mußte Herr Kiernander (a) das Haus, welches ihm 1763. zum Gottesdienst für die Portugiesische Gemeinde und zur Schule gegeben worden, wieder abtreten, und die Schule ward anfänglich in das Stadthaus, welches ein Eigenthum der Charitätsschule ist, verlegt. Wie er aber gleich das obere Stockwerk seines eigenen Hauses zum öffentlichen Gottesdienst übergeben hatte, so brachte er endlich auch die Schule in das untere Stockwerk desselben, und behalf sich zu seiner eigenen Wohnung mit einem Gartenhause vor der Stadt. Er entschloß sich auch, auf seine Kosten und auf seinem eigenen Grunde eine Kirche zu bauen, und ließ deswegen den Platz bey seinem Hause aufräumen und den Grund legen, worauf er mit Anschaffung der Baumaterialien beschäftigt war. Die Portugiesische Gemeinde ward mit 20. Personen von der Römischen Kirche, einer Bengalischen Frau und 15. getauften Kindern vermehret. In der Englischen und Portugiesischen Gemeinde waren zusammen 84. Communicanten. In den Schulen wurden 122. Kinder unterrichtet. Was er von Arabischen Psaltern und Neuen Testamenten hatte, ward nach Allahabad versandt, weil verschiedene von des Königs Priestern ein grosses Verlangen nach denselben geäußert hatten. Im folgenden Jahre (b) hatte er die Freude, daß ein Römischer Vater, Bento de Silvester, Augustiner-Ordens, zur Evangelischen Kirche übertrat, nachdem er seit 5 oder 6 Jahren in seinem Gemüthe dazu vorbereitet worden. Eben dieser ist nun auch sein treuer Gehülfe am Dienst des Evangelii.

(k) IX. 1593. 1600 seq.

(l) 1590. 1603.

§. VII. (a) 1795 sqq.

(b) 1798 sqq.

